Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 50

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksarmee

Roger Mabillard, der oberste Ausbilder unserer Soldaten, weilte während der Manöver des Ostschweizer Feldarmeekorps 4 zwar auch im Osten. Den quirligen Walliser zog es aber nicht in die Ostschweiz, sondern in die DDR. Der Ausbildungschef der Schweizer Armee, der von unseren Soldaten immer wieder mehr Härte und Disziplin verlangt, soll positiv überrascht worden sein, mit welcher «äussersten Härte» und «psychologischen und waffentechnischen Effizienz» die DDR-Soldaten ausgebildet werden. Mag sein, dass solch martialisches Tun einem Militärhaudegen imponiert hat. Härte und Effizienz hin oder her, da ist Lisette eine Schweizer Armee mit all ihren Mängeln viel lieber als eine perfekte Nationale Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik.

Die eine wird wenigstens vom grössten Teil des Volks getragen, die andere trägt das Volk bloss im Namen.

Alpenrepublik

Langsam, aber sicher müssen unsere National- und Ständeräte aufpassen.

Wenn das so weitergeht mit der Behandlung unserer Minoritäten und Randregionen, hört der Bundesstaat bald einmal zu existieren auf. Dass Lisette solch düsteren Visionen verfällt, ist kein Zufall. Sie hat vergangene Woche wieder einmal den Walliser Parlamentariern zugehört. Als es im Nationalrat um den Rawiltunnel ging, kämpften diese beherzt für eine neue Verbindung Richtung Ausserschweiz. Vergeblich allerdings. Und schnell einmal fiel bei den erbosten Wallisern das Wort von der selbständigen Alpenrepublik. Recht haben sie, die selbstbewussten Walliser: wer im Bundeshaus regelmässig im Stich gelassen wird, kann wohl nichts anderes als ausziehen. Vorerst aber müssen die Walliser erklären, ob in ihrer Alpenrepublik neben all den vielen Alpen und Skandälchen auch Platz für eine Res publica vorhanden ist.

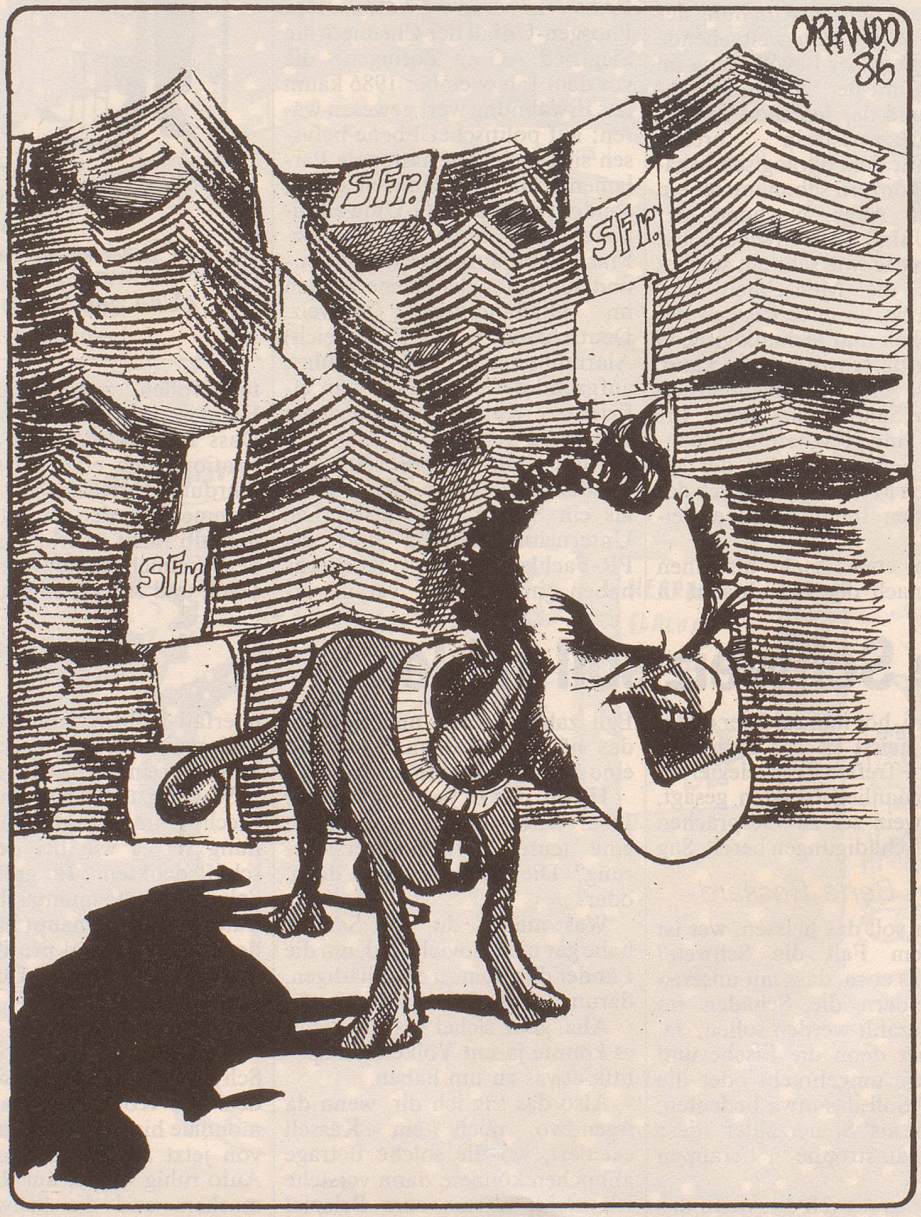
Tierisch

Acht Jahre dauerte das Gerangel: So lange wurde das neue Konsumkreditgesetz in den parlamentarischen Kommissionen vorberaten und zwischen den beiden Räten hin und her geschoben. Den einen (Konsumentenschutzorganisationen) ging das Gesetzeswerk auch am Schluss noch zu wenig weit, was mit der Höhe der nach wie vor möglichen Kleinkredite zu hohen Zinssätzen zu tun hat, den andern (Banken) war das Gesetz zu rigoros, schliesslich stand dadurch ein gutes Geschäft auf dem Spiel. Die Lösung des Schweizer Parlaments: Der Ständerat lehnte das Gesetz nun in der Schlussabstimmung endgültig ab, womit es gestorben ist. Für wen wurden da acht Jahre gesetzgeberischer Arbeit schliesslich geleistet? Fürs Sitzungsgeld und für die Katz.

Gut Ding will Weile haben

Nun muss endlich einmal eine Lanze für das Departement des Äusseren von Bundesrat Pierre Aubert gebrochen werden!

Es stimmt einfach nicht, dass in diesem Departement die Führung mangelhaft, die Aussenpolitik schwammig, der Arbeitsstil undurchsichtig und die Effizienz inexistent sei. Vielmehr wird im Departement von Bundesrat Aubert äusserst exakte Arbeit geleistet. Gewissenhaftigkeit ist nicht nur Trumpf, sondern allerobersstes Gebot. Darum konnte auch im Geschäftsbericht für das Jahr 1985 zum Postulat des Berner SVP-Nationalrats Fritz Hofmann («Entwicklungshilfe, Stipendien und Stagiaires») – er hatte es 1979 (!) eingereicht – auch sechs Jahre später immer noch geschrieben werden: «Die Prüfung der Realisierbarkeit der Anliegen des Postulates wird weiter geprüft.» Wenn das nicht auf genaueste Akribie schliessen lässt! *Lisette Chlämmerli*



ORLANDO EISENMANN

«... nur über meine Leiche.»